

IV. Schlusswort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz**

Band (Jahr): **11 (1873-1874)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IV.

S c h l u ß w o r t.

Wir leben in einer Zeit großer Umgestaltungen. Die stete Zunahme der Bevölkerung und die immer schwieriger und kostspieliger werdenden Lebensverhältnisse nöthigen Viele, ihr väterliches Haus und ihre Heimath zu verlassen und in die Weite zu gehen. Das Recht der freien Niederlassung in unsrem Vaterlande hat den Weg dazu geebnet und die vielen Eisenbahnen haben das Wandern außerordentlich leicht gemacht. Von daher kommt es, daß von Jahr zu Jahr mehr Leute in andere Kantone ziehen. Schon jetzt kennt man Orte, wo die fremden Niederlassenen zahlreicher sind, als die eigenen Bürger.

Auch aus unsern katholischen Kantonen, wo die Landwirthschaft nicht mehr genügt, um Alle zu ernähren, sind schon sehr Viele ausgewandert und Andre folgen ihnen nach. Wohl gibt es bei uns wenige Gemeinden, welche nicht Angehörige in der Fremde haben. Bald sind es unsre Söhne oder Töchter, bald Brüder oder Schwestern, bald Verwandte oder sonstige Bürger der Gemeinde, welche uns Lebewohl sagen. Eine bedeutende Zahl von ihnen zieht in die großen, gewerbreichen, protestantischen Kantone, wo sie vorzugsweise als Handwerker und Tagelöhner oder als Knechte und Mägde oder als Fabrikarbeiter ihr Brod suchen. Aber während es ihnen meistens gelingt, daselbst ihr irdisches Auskommen zu finden, entbehren sie häufig das, was sie für den Himmel erzieht und was den Glauben, welchen sie aus der Heimath mitgebracht, erhält und stärkt. Wir haben aus frühern Berichten der inländischen Mission gesehen, welche erschreckende Uebelstände in solcher Beziehung gefunden wurden. Unser Verein hat innert den 10 Jahren seines Bestehens zur Verminderung dieser Uebelstände schon sehr viel Gutes geleistet durch die Errichtung zahlreicher Missionsstationen, durch Einführung eines regelmäßigen Gottesdienstes und durch die Sorge für einen gehörigen Religionsunterricht für die Kinder. Aber unsre Aufgabe ist damit nicht abgeschlossen; vielmehr wird sie immer größer. Die bestehenden Missionsstationen müssen forterhalten und noch andre neue sollten errichtet werden; an die Stelle der bloßen Betsäle müssen allmählig wirkliche Kirchen treten und schon jetzt ist da und dort ein Kirchenbau dringend geboten; endlich muß an jedem größern Stationsort ein eigener Geistlicher wohnen, um den Pflichten der Seelsorge vollständiger zu genügen. Das Alles erheischt fortwährend von Jahr zu Jahr sehr große Opfer. Wir anerkennen, verehrte Leser! mit innigem Dank, daß Ihr seit 10 Jahren niemals müde wurdet, für dies erhabene Werk der Erhaltung des Glaubens unter den ausgewanderten Brüdern Hülfe zu leisten. Fahret fort mit gleichem Eifer auch im zweiten Jahrzehnd! Ihr werdet Euch dadurch vom Himmel einen reichen Lohn erwerben.

Dagegen gibt es Viele, welche noch jetzt, während wir schon 10 Jahre an der Arbeit stehen, immer bloß den müßigen Zuschauer machen. Beten wir zu Gott, daß auch sie sich herbei lassen, mit uns Hand an's Werk zu legen! Die Aufgabe ist eine höchst wichtige und beschlägt das gesammte Vaterland. Wie jede Gemeinde unter den Ausgewanderten ihre Angehörigen hat, so sollte auch Jede sich bewogen fühlen, für deren religiöse Pflege ein Opfer zu bringen. Nur durch das Zusammenwirken Aller sind wir im Stande, den bedeutenden Anforderungen zu genügen. Möchten wir daher das Glück haben, am Ende des zweiten Jahrzehnds sagen zu können, daß die Zahl der theilnehmenden Gemeinden und dadurch auch die Summe der Jahreseinnahmen sich verdoppelt habe und daß in Folge dieser rühmlichen Bethätigung alle unsere Missionswerke in einem blühenden Zustande sich befinden! Das gebe Gott!

Wir bitten immer wieder, die Gabensammlung frühzeitig zu machen, weil unser Rechnungsjahr mit Ende September schließt.

Luzern, Mitte November 1874.

Namens des Central-Comite's,

Der Präsident:

Gf. Scherer-Boccard.

Der Kassier:

Pfeiffer-Elmiger, in Luzern.

Der Berichterstatter:

Bürcher-Beschwanden, Arzt, in Zug.

